

noch vorstellen können. Die damaligen Liberalen, voran der als Gelehrter so hochbedeutende Rudolf Virchow, liefen Sturm gegen die Vorlage. Man nannte Lauenburg eine Wüste, eine ausgequetschte Zitrone, ein Land, dessen Bevölkerung vorwiegend vom Schmuggel lebe, und wollte von der Eingliederung überhaupt nichts wissen. Erst als Bismarck ironisch erklärte, „er habe es sich nicht so schwierig gedacht, dem Preußischen Staat zu vermögen, daß er ein wohlhabendes, wohlstehendes, wohlgelegenes Herzogtum, das man ihm auf dem Präsentierteller anbietet, annehme“ — erst da kam man zur Besinnung. Und nun endlich wurde die Vorlage in den Sitzungen vom 2. und 3. Juni in dritter Lesung einstimmig angenommen. Und unter dem 23. Juni 1876 ergingen die gleichlautenden preußischen und lauenburgischen Gesetze, deren § 1 lautet: „Das Herzogtum Lauenburg wird vom 1. Juli 1876 ab in Gemäßheit des Artikels 2 der Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat mit der Preußischen Monarchie für immer vereinigt.“

So verlor denn das Herzogtum Lauenburg vor fünfzig Jahren seine Selbständigkeit, es wurde ein schlichter preußischer Kreis. Aber — so dürfen wir mit Stolz sagen — unser Land hat auch in dem neuen Verbande eine Stellung erhalten, die es aus der Zahl der übrigen Kreise weit heraushebt. Es ist zu einem selbständigen Landeskommunalverband gemacht worden, und ihm sind Rechte gegeben und Pflichten auferlegt wie keinem andern Kreise des Preußischen Staates.

Lauenburg hat, wie es schon jenes Bismarckwort aussprach, für seinen Anschluß an Preußen große Opfer bringen müssen, und es hat auch nachher nicht an Zeiten gefehlt, wo die Hand der preußischen Regierung neue Opfer an alten wohlverbrieften Rechten forderte. Daraus aber sind wieder allerlei Mißverständnisse entstanden, und die Verwaltung, wie die Bevölkerung Lauenburgs haben mehr als einmal Proteste gegen unberechtigte Forderungen Berlins erheben müssen. Heute jedoch wollen wir an diese Vorgänge der letzten Jahre nicht länger denken. Wir wollen uns vielmehr der Freude überlassen, daß unser Land in den wohlgefügteten Staatsorganismus Preußens aufgenommen wurde und dadurch Anteil an den wirtschaftlichen und kulturellen Gütern erhielt, die nur ein Staat von der Größe und Bedeutung Preußens seinen Angehörigen bieten kann. Lauenburg fühlt sich mit den Schwestern Schleswig und Holstein innig verbunden und hält Preußen, dem Lande seiner Wahl, unverbrüchliche Treue. Gerade in diesen Tagen hofft es mit besonderer Zuversicht, daß sich bald auch die letzten Wolken verziehen, die den Bund Preußen-Lauenburg heute noch beschatten. G.

Sinnspof.

'n poor gode Wör'r un Blom'n dun't Feld
Sünd of son'n Saken to'n Glücklikmaken
Un kost keen Penning Geld.

Emil Duborg.